

Ruhrgebiet

2000-2010

Dokumentation neuer Landschaftsarchitektur



Landschaftsarchitekt Markus Pieper

Ruhrgebiet

2000-2010

Dokumentation neuer Landschaftsarchitektur

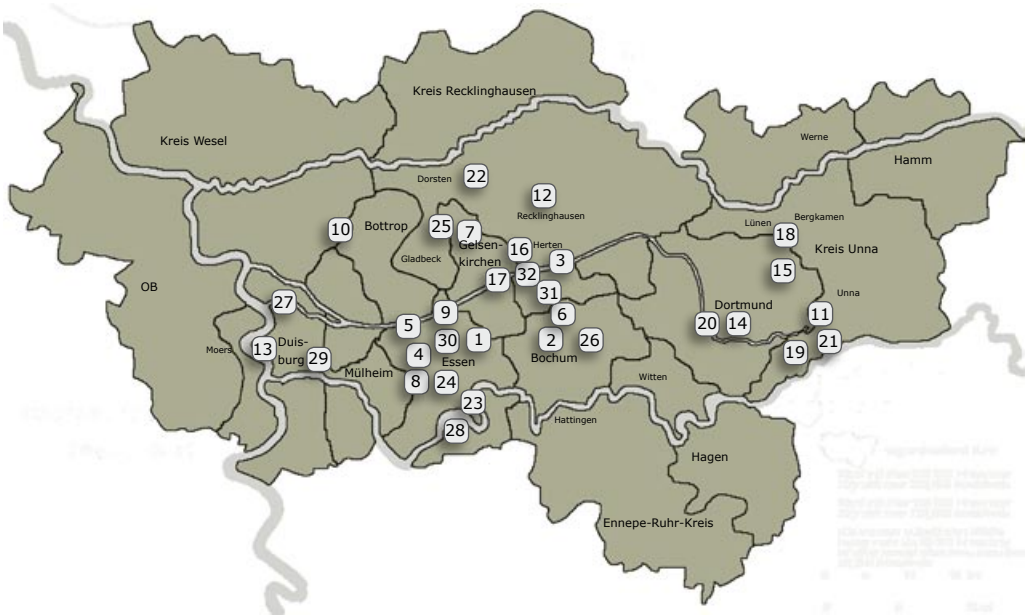
Das Ruhrgebiet – kaum eine andere Region ist zu einem deutlicheren Sinnbild für die Entwicklungschancen des Strukturwandels geworden. In der Zeit vor dem Jahr 2000 ist dies besonders in den baulichen Markierungen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park deutlich geworden.

Wie hat sich die Landschaftsarchitektur in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Die Publikation gibt einen Überblick darüber, wie sich die Landschaftsarchitektur in der Metropole Ruhr entwickelt hat und wie sie die zentralen akuten Fragestellungen beantwortet.

Durch die Betrachtung der Projekte sowohl in ihrer Gesamtheit, wie auch im Detail ergibt sich zum einen der Blick auf aktuelle Trends und Entwicklungen in der Landschaftsarchitektur und zum anderen ein Freiraumführer zu außergewöhnlichen Beispielen zeitgenössischer Landschaftsarchitektur und Gartenkunst im Ruhrgebiet.

Übersichtskarte



- 1 Zollverein Park
- 2 Westpark
- 3 Landschaftspark Hoheward
- 4 Five Hills Krupp Park
- 5 Gleispark Frintrop
- 6 Tippelsberg
- 7 ConsolPark
- 8 Bürgerpark Riehlpark
- 9 Bürgerpark Altenessen
- 10 Wiesengarten Zweckel
- 11 Emscherquelle
- 12 Dr.Helene-Kuhlmann-Park
- 13 Brückenplatz
- 14 Betenhof
- 15 Kirchenplatz
- 16 Otto-Wels-Platz
- 17 Bahnhofplatz | Bahnhofstraße
- 18 Preußenhafen
- 19 Gartensiedlung
- 20 Tremonia
- 21 Ökologische Siedlung
- 22 Schillerpark
- 23 Spielpark Dilldorfer Höhe
- 24 Wohnbebauung am Riehlpark
- 25 Lindenhofsiedlung
- 26 QAB-Quartier
- 27 Horstmann-Haus
- 28 Parkanlage Jugendbildungsstätte St.Alfried
- 29 Klöcknerhaus
- 30 ComIn
- 31 Projekt Ewald
- 32 Gewerbepark Hibernia

1 Zollverein Park, Essen

Agence Ter | Planergruppe Oberhausen

Das Weltkulturerbe Zollverein befindet sich in einer große Phase des Umbruchs. Die vorhandene Industrielandschaft Zollverein wird durch vorsichtige Intervention Schritt für Schritt zu einem Park. Der visionäre Generalplan der beiden renommierten Büros "Office for Metropolitan Architecture – OMA", auf der städtebaulichen Ebene, und „Agence Ter“ auf der landschaftsplanerischen Ebene ist 2005 in einem Wettbewerb konkretisiert worden. Zentrale Aufgabe des zweistufigen Wettbewerbs war es, einen Entwurf für den Freiraum, ein Orientierungssystem und ein Lichtkonzept zu entwickeln.

Der Siegerentwurf sieht ein Konzept vor, das aus dem Gegebenen einen Landschaftsraum komponiert. Der Zollverein Park soll durch zurückhaltende Landschaftsarchitektur und die Reduzierung von Elementen und Materialien das architektonische Ensemble hervorheben. Wichtig dabei ist die Wahrung des industriellen Ursprungs und die Aneignung des Raumes durch Besucher und Anwohner. Durch eine Aufteilung des 100 ha großen Areals in drei Subareale soll die Orientierung für Besucher vereinfacht werden. „Pavillions der Kunst“, Modelle von Zollverein und Pläne geben weitere Informationen zu dem Gelände. Die Bausteine des Parks werden peu à peu bis 2011 realisiert. Das Subareal A wird dominiert vom Gebäudekomplex des Schachtes XII. Der „Gleisboulevard“ bildet das Rückgrat der Erschließung des Gesamtareals. Ein großer, lang gestreckter Platz - begrenzt durch lichte Birkenhaine - bildet einen Ort für unterschiedliche Open-Air-Events. Vom Gelände des Schacht 1/2/8 führt die neue Parkallee, die Gleiswege kreuzend, auf die Halde des Skulpturenparks mit Granitskulpturen von Ulrich Rückriem. Die Gestaltung der Parklandschaft Zollverein wird nicht durch Neupflanzungen oder Ansaaten, sondern durch kontinuierliche Pflegemaßnahmen, Selektion und

Lage:	Essen, Stoppenberg	Bodenbearbeitung erreicht. Eine 3,5 km lange, vielfältig nutzbare „Ringpromenade“
ÖPNV:	DB: Katernberg Süd Straßenbahn: Linie 107 Haltestelle Zollverein	wird um den Kern Zollvereins gelegt. Durch die Wegeföhrung werden Blicke auf das Industrieensemble aus verschiedenen Entfernungen inszeniert. Den Nutzern wird so ermöglicht, die stetig wechselnde Landschaft zu erleben und die Dimensionen zu begreifen.
Planungs- und Bauzeit:	2005 - 2011	
Lichtplanung:	LichtKunstLicht, Berlin	
künstl. Beteiligung:	Observatorium, Rotterdam	
Kommunikationsdesign:	F1RSTDESIGN, Köln	
Bauherr:	LEG Stadtentwicklung GmbH & Co KG; treuhänderisch für die Entwicklungsgesellschaft Zollverein	Der Park erhält seine Einzigartigkeit durch das kontrastreiche Nebeneinander von einfachen Formen und Strukturen der Industriearchitektur einerseits und der Vielfalt der spontanen Vegetation andererseits.
Fläche:	100 ha	



unten:
innovative
Materialver-
wendung:
grobkörniger
Splitt wurde
mit Epoxidharz
verbunden und
so zu einer
belastbaren
Wegeoberfläche.



2 Westpark, Bochum

Danielzik und Leuchter Landschaftsarchitekten | Herbstreit Landschaftsarchitekten

Mit der Umwandlung des Stahlwerkes Bochumer Verein in einen öffentlichen Park wurde eines der letzten großen Areale der Bochumer Schwerindustrie an die Stadt und ihre Bewohner zurückgegeben. Mehr als 150 Jahre lang wurden an diesem Standort Eisen und Stahl geschmolzen. Nachdem das Hüttenwerk stillgelegt wurde, stellte der Bau des neuen Stadtparks den Auftakt für den Zukunftsstandort mit Gewerbe- und Wohnbau direkt neben dem Bochumer Stadtzentrum dar.

Der Entwurf der Arbeitsgemeinschaft Westpark sieht vor, die besondere Topografie des Standortes, bestehend aus Abbruchkanten, Stützbauwerken, Böschungen und Hochebenen, herauszuarbeiten. Das Gelände ist in drei Ebenen unterteilt, die durch breite Rampen, steile Treppen, lange Treppenrampen und spektakuläre Brückenbauwerke miteinander verbunden sind. Von der höchsten Ebene aus öffnet sich der Blick nach außen auf die Stadtlandschaft des Ruhrgebietes, nach innen wird der Blick auf die Mitte des Parks, die Jahrhunderthalle und den weithin sichtbaren Wasserturm inszeniert.

Die Spontanvegetation weitgehend zu erhalten und als Industrienatur zu akzeptieren, war eines der Leitziele des Entwurfs. Größere Neupflanzungen sind in den Eingangsbereichen und auf dem nördlichen Hochplateau, das die belasteten Bodenmassen des gesamten Geländes aufnahm, realisiert worden. Bei der Wahl der Materialien dominieren Elemente aus Sichtbeton und Cortenstahl. Die Wasserbecken im Zentrum des Westparks nehmen das gesamte anfallende Niederschlagswasser auf und geben es verzögert an die Kanalisation ab. Eine Versickerung ist auf Grund der Bodenbelastung nicht möglich. Das Beleuchtungskonzept des Heidelberger Büro Belzner erhält die Tradition

des seit 150 Jahren zu allen Tages- und Nachtzeiten erhellten Ortes. Die besonderen baulichen und landschaftlichen Strukturen werden bei geringer Lichtintensität betont.

Lage: Bochum
Stadtteil: Innenstadt West
ÖPNV: Straßenbahn: Linie 302, 310
Haltestelle Bochumer Verein

Planungs- und Bauzeit: 1. Bauabschnitt: 1997-2000
2. Bauabschnitt: 2000-2006

Stadtplaner: S.K.A.T., Bonn

Lichtplaner: Belzner, Heidelberg

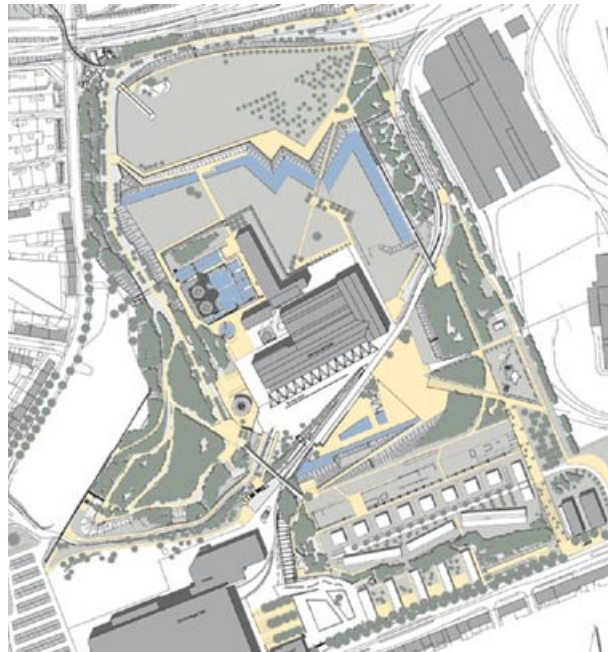
Bauherr: LEG, Landesentwicklungsgesellschaft

Fläche: 1. Bauabschnitt: 17 ha
2. Bauabschnitt: 13 ha

Dem Nutzer gefällt, was am ehemaligen Ort von Kohle und Stahl entstanden ist. Dies zeigen nicht nur die vielen Besucher aus den benachbarten Quartieren, sondern auch der große Zuspruch der jährlichen Ruhrtriennale, deren zentrale Spielstätte in der Jahrhunderthalle liegt. Als Startpunkt des regionalen Radweges „Erbahn Emscherbruch“ und Ankerpunkt der „Route der Industriekultur“ besitzt der Westpark regionale Bedeutung.



unten: Blick auf das zentrale Wasserelement, das der Regenrückhaltung dient. Auf Grund der Bodenbelastung ist keine Versickerung möglich. Durch die große Wasseroberfläche kann jedoch ein erheblicher Teil des Wassers verdunstet werden.



14 Betenhof, Dortmund

Gerber Architekten

Nach der Fertigstellung des Neubaus der Volksbank wartete der Betenhof eigentlich nur darauf, wach geküsst zu werden. Doch die Umgestaltung der Platzfläche, die sich auf einer Tiefgarage befindet sollte noch auf sich warten lassen.

Der Entwurf des Büros Gerber Architekten, das bereits das Gebäude der Volksbank realisiert hat, sieht eine Inwertsetzung des bisher wenig attraktiven innerstädtischen Platzes durch einen Holzbelag als „städtisches Parkett“ vor.

Der nahezu quadratische Platz erhält seine Zonierung durch eine diagonale Teilung. Auf der einen Seite sind die Holzbohlen rechtwinklig und mit Gefälle angebracht, auf der anderen Hälfte in Form zweier Terrassen. Durch die Terrassen werden die umliegenden Hauseingänge ebenerdig erschlossen. Die Wahl des Holzdecks ist begründet durch die geringe Aufbauhöhe und das relativ geringe Gewicht, um die Decke der bestehenden Tiefgarage nicht zusätzlich zu belasten. Entlang der Volksbank markiert ein „farbiger Teppich“ aus beschichtetem Gussasphalt die Wegeverbindung zwischen den beiden flankierenden Straßen und dient gleichzeitig als Entree für das Bankgebäude. Aus der leicht geneigten Platzfläche ragen zwei Terrassen heraus, die Raum für die Außengastronomie bieten. Breite Sitzstufen vermitteln zwischen den unterschiedlichen Ebenen. Farbige, fest installierte Sonnenschirme bilden artifizielle Akzente. In ihrer Gestalt und Farbigkeit ähneln sie schattenspendenden Bäumen und strukturieren die Terrassen räumlich. Der „Leucht-Turm“ erhebt sich unmittelbar aus einer der Holzterrassen und steigert als integraler Bestandteil im Zentrum des Platzes maßgeblich dessen Gestaltqualität. Die 16 m hohe Skulptur korrespondiert mit den Türmen der Reinoldikirche und St. Marien-Kirche und stellt so räumliche Bezüge her. Innen und außen angebrachte Leuchten verstärken den Blickfang bei Nacht und dienen zur abendlichen Beleuchtung des Betenhofs. Die beiden vorhandenen Tiefgaragenausgänge in Form gläserner Kuben sind attraktiv in das gestalterische Gesamtkonzept eingebunden worden.

Lage: Betenhof

ÖPNV: Dortmund Hbf

Planungs-
und Bauzeit: 2005 - 2006

Bauherr: Dortmunder Volksbank eG

Das Projekt besticht trotz der enormen bautechnischen Einschränkungen durch seine außerordentliche Gestalt- und Aufenthaltsqualität.



www.landesfoto.de



www.landesfoto.de



RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

Mit dem Horstmann-Haus wurde ein innovatives Konzept realisiert: Der Neubau eines Senioren-Stiftes ist mit dem eines integrativen Kindergartens kombiniert worden. Das Gebäudeensemble soll sich durch die Gestaltung des Hochbaus und der Freianlagen in die Umgebung integrieren. Der gesamte Gebäudekomplex sowie die Freianlagen sind rollstuhlgerecht errichtet worden.

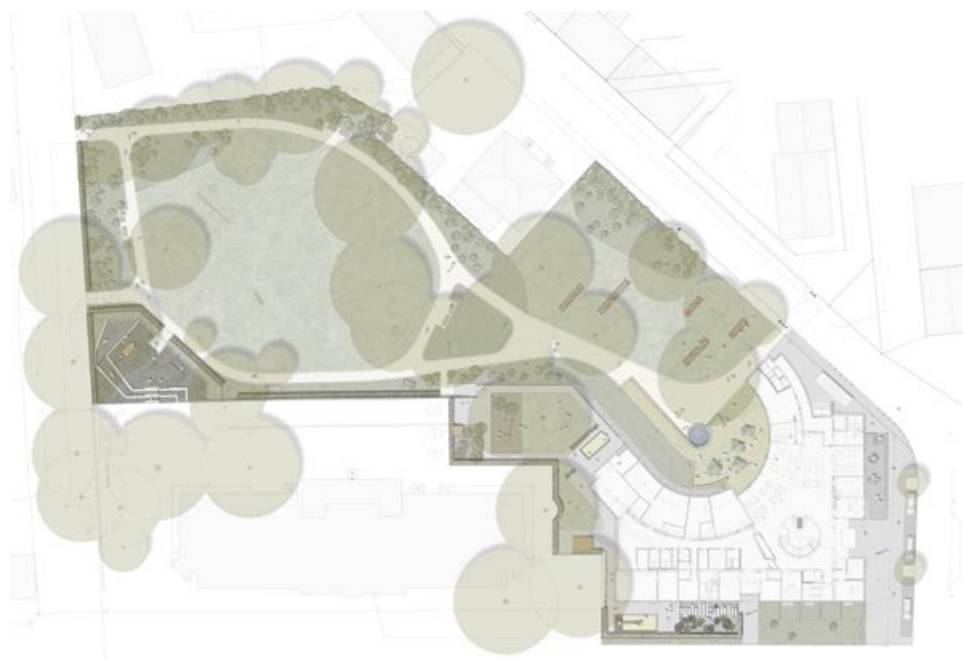
Der Entwurf des Büros RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten konkretisiert die Grundidee des Eingliederns in die Umgebung. Die zu sanierende städtische Parkanlage stellt ein verbindendes Element zwischen angrenzender Wohnbebauung, Grundschule und Horstmann-Haus dar. Eine große Terrasse öffnet sich vom Seniorenstift zum Park. Die Trennung von öffentlichem und privatem Raum erfolgt über Niveauunterschiede, die Einfriedungen überflüssig machen.

Die große Terrassenanlage des Seniorenstiftes ist als Kreissegment ausgeführt und nimmt die radiale Form des Hochbaus auf. Großzügige Treppen- und Rampenanlagen vermitteln zwischen Park und Seniorenstift und erschließen das Wegesystem des Parks. Der vorhandene Baumbestand des Parks wurde durch Rhododendron und eine Unterpflanzung mit blühenden Stauden und Gräsern ergänzt. Das Gesamtbild der Anlage ist dezent, hell und freundlich. Dieser Charakter wird erreicht durch die Verwendung von Dittfurter Sandstein als Material der Terrasse und der Treppen- und Rampenanlagen. Heller Naturstein findet sich ebenfalls in der Fassade des Gebäudes wieder. Die Möblierung des Parks besteht aus Betonsitzbänken und nimmt die Farbnuance des Sandsteins auf. Um auch bei Dunkelheit ein freundliches Ambiente zu erzeugen befinden sich im Bereich des Seniorenstiftes und Kindergartens Pollerleuchten und Wandeinbaustrahler, die für eine dezente Illumination sorgen. Eine vorhandene Linde wird als Solitärbaum mit Bodenstrahlern in Szene gesetzt.

Das Projekt ist ein hervorragendes Beispiel für eine gelungene Integration eines

Lage:	Duisburg - Ruhrort
ÖPNV:	Straßenbahn: Linie 901 Haltestelle Vinckeweg
Planungs- und Bauzeit:	2003 - 2006
Architekt:	Eller + Eller, Düsseldorf
Bauherr:	Franz Haniel & Cie GmbH
Fläche:	10.000 qm

Seniorenheimes in das städtische Umfeld. Die Kombination von Altenwohnungen, Seniorenheim und integrativem Kindergarten ist bereichernd für alle Nutzer des Horstmann-Hauses. Durch die Einbindung und Sanierung der Parkanlage wird eine Aufwertung des gesamten angrenzenden Quartieres erzielt.



28 Parkanlage Jugendbildungsstätte St. Altfrid, Essen

Davids, Terfrüchte + Partner Landschaftsarchitekten

Auf dem Gelände der heutigen Jugendbildungsstätte St. Altfrid in Essen Kettwig ließ Friedrich Karl Flick um 1930 den Charlottenhof errichten. Da Flicks Ehefrau der Bau des Architekten Paul Schultze-Naumburg angeblich nicht gefiel, wurde er der Volkswohlfahrt überlassen, bis er im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde. 1957 übernahm das neu gegründete Ruhrbistum Essen die Anlage und gründete die Jugendbildungsstätte St. Altfrid. Der in den 70er Jahren auf den Grundmauern des Schlosses errichtete Ergänzungsbau wurde 2005 durch einen kompletten Neubau ersetzt.

Die Aufgabe der Landschaftsarchitekten beinhaltete die Planung einer neuen Parkanlage im direkten Umfeld des Neubaus. Die Grundidee des Entwurfs wird in den Worten „die Landschaft sprechen lassen“ deutlich. Die landschaftlich reizvolle Lage hoch über der Ruhr soll wahrnehmbar werden.

Die Besucher der Anlage werden in einer „Waldlobby“ empfangen. Querende Pflasterstreifen bremsen die Geschwindigkeit und stellen Bezüge zur Umgebung her. Rote, beleuchtete Betonkuben setzen die Allee über den Vorplatz bis in das Gebäude fort. Am Rand der „Waldlobby“ befinden sich drei Hochbeete, ausgeführt in Sichtbeton mit Holz-Sitzelementen und blühender Staudenpflanzung. Die Stellung der Elemente ermöglicht verschiedenste Kommunikationssituationen, in denen die Nutzer die Nähe untereinander selbst bestimmen. Das verwendete Holz, Sibirische Lärche, findet sich konsequent im Hochbau und in den Freianlagen wieder. Im hinteren Bereich des Gebäudes wird von dem „Ruhrbalkon“ aus durch eine Schneise im Wald ein weiter Blick über das Ruhrtal ermöglicht. Einen Kontrapunkt dazu bildet der „Zeitraum“, ein introvertierter Rückzugsraum für kleinere Gruppen. Eine weitere Sitzgruppe, die in den Boden eingelassen ist, stellt Bezüge zur Landschaft her, indem sich die Nutzer auf Augenhöhe mit der Natur befinden. Ein „Kaminraum“ an der Außenfassade des Gebäudes bietet auch größeren Gruppen kommunikative Aufenthaltsmöglichkeiten. Hier wird über den Bodenbelag, Ruhrsandstein, der Bezug zum Innenraum hergestellt.

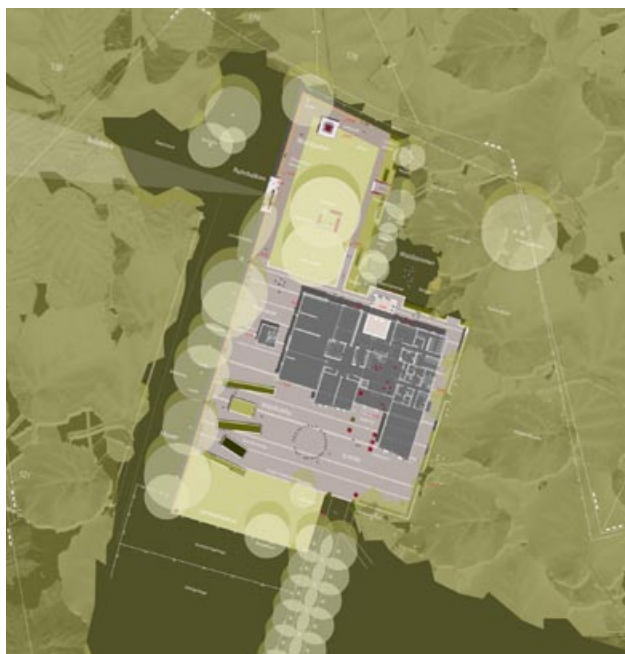
Lage: Charlottenhofstraße

ÖPNV: DB: Kettwig-Stausee
Buslinie 772
Haltestelle: Laupendahler Höhe

**Planungs-
und Bauzeit:** 2005 - 2006

Bauherr: Bistum Essen

Die konsequente Umsetzung der Idee, durch das Herstellen von Bezügen die Landschaft sprechen zu lassen, und die hohen gestalterischen Qualitäten des Parks, eröffnen den Gästen und Besuchern besondere Erlebnisqualitäten.



29 Klöcknerhaus, Duisburg

club L 94

Duisburgs größtes Bürogebäude hat sich zu einem modernen Dienstleistungszentrum entwickelt. Dies soll durch eine Umgestaltung und Öffnung des Eingangsbereiches und der Freianlagen gezeigt werden. Die Aufgabe des Architektenwettbewerbes bestand darin, eine Revitalisierung des Klöcknerhauses zu erzielen. Das bislang hinter Grünanlagen versteckte und von außen nicht einsehbare Gebäude sollte neu im öffentlichen Bewusstsein positioniert werden.

Der landschaftsarchitektonische Entwurf des Büros club L 94 setzt auf das Freiräumen des Gebäudeumfeldes, um den Haupteingang zu stärken und Einblicke in das Foyer zu gewährleisten.

Ein durchgängiger Belag aus großformatigen Betonplatten nimmt Bezug auf die Fasadensplatte und stellt das Gebäude auf einen repräsentativen Teppich. Die Eingangsbereiche werden mit Lichtlinien, die in den Belag eingelassen wurden, betont. Der Vorplatz an der Neudorferstraße dient als Vorfahrt. Eine Reihe aus Bänken und ein Rhythmus aus geschnittenen Hainbuchen-Hecken rahmen den Vorplatz und begleiten den Besucher zum Eingang. Der ursprünglich über den Platz geführte öffentliche Radweg wurde an die Platzkante und den Straßenraum verlegt. In Zusammenarbeit mit der Stadt Duisburg wurde die Straßenkreuzung neu gestaltet. Die verschiedenen Wegebeziehungen sind entzerrt und Kreuzungspunkte der verschiedenen Verkehrsströme entschärft worden. Durch diese Maßnahmen ist die Platzfläche um das Hochhaus deutlich vergrößert worden. Der Bereich vor dem Restaurant wurde als Fläche für Außengastronomie neu strukturiert. Die bestehenden Robinien wurden erhalten, in dem flache, skulpturale Schalen aus Corten-Stahl um die Bäume gesetzt wurden. Der rostige Stahl erinnert an die Geschichte der Duisburger Stahlproduktion und verleiht dem Ort eine besondere Stimmung und eine eigene Identität. Unterstrichen wird die Wirkung durch die Illumination der Schalen und der Bäume durch Bodeneinbaustrahler. Im Zuge der Neugestaltung ist die Mittelinsel an der Mühlheimerstrasse als öffentliche Parkplatzfläche zurückgebaut und neu gestaltet worden. Um die Verknüpfung mit dem Umfeld zu stärken, wurden drei weitere Stahlschalen auf der Mittelinsel platziert.

Lage: Neudorfer Straße

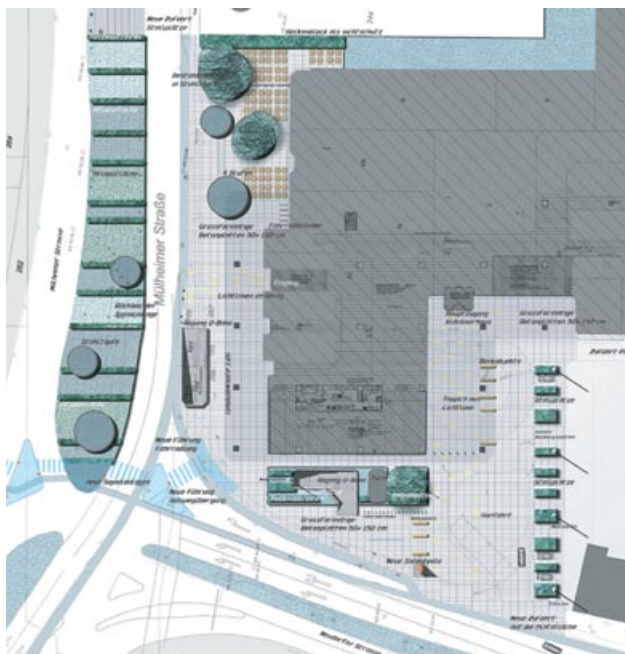
ÖPNV: DB: Duisburg Hbf

Planungs- und Bauzeit: 2003 - 2004

Architekt: HPP, Düsseldorf

Bauherr: Silberpalais Services

Durch die enge Verflechtung architektonischer und landschaftsarchitektonischer Maßnahmen ist das Ziel der Neupositionierung des Klöcknerhaus in der öffentlichen Wahrnehmung in besonderem Maße erreicht worden.



© 2009 Verlag Landschaftsarchitektur

Markus Pieper

Am Langenberg 16

51647 Gummersbach

www.verlag-landschaftsarchitektur.de

pieper@landschaftsarchitektur.de

ISBN 13: 978-3-00-028775-6

Autor: Markus Pieper

Einleitung: Martin Hölscher, Peter Köster

Lektorat: Jacqueline Hans

Druck: Lensing Druck

Alle Angaben in dieser Publikation wurden gewissenhaft recherchiert und mit größter Sorgfalt geprüft. Für Änderungen oder Abweichungen kann keine Haftung übernommen werden.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenze des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Broschüre darf ohne vorherige Zustimmung des Verlages weder im Ganzen noch in Teilen weder für Handelszwecke noch zur Weitergabe an Dritte verwertet, d. h. insbesondere vervielfältigt, durch Bearbeitung oder Umgestaltung verändert, verbreitet, zum Abruf bereitgehalten oder online zugänglich (Übernahme in eine andere Internetseite) gemacht werden. Eine nicht kommerzielle, private Nutzung ist in dem Rahmen zulässig, wenn hierdurch nicht gegen bestehende Gesetze verstoßen wird.